



Fotos: Hansruedi Weyrich, Nationalpark Hohe Tauern/Salzburg

Vogelschutz

Bartgeier: bitte beobachten!

Der Nationalpark Hohe Tauern und die internationale Geierfoundation VCF rufen Bergsteiger und Wanderer dazu auf, Sichtungen des seltenen Bartgeiers zu melden. Ihre Beobachtungen tragen zum Erfolg des Artenschutzprojekts in den Alpen bei.

Text: **Caroline Winkler**

Der Bartgeier ist einer der imposantesten Greifvögel Europas. Seine Flügelspannweite von bis zu drei Metern ist gewaltig. Ende des 19. Jahrhunderts war aber die Ansicht weit verbreitet, dass der auch als „Lämmergeier“ oder „Knochenbrecher“ bekannte Vogel junge Schafe und manchmal auch Kleinkinder von Felsen stoßen würde. Das schlechte Image des Bartgeiers führte um 1913 im Alpenraum zu seiner zwischenzeitlichen Ausrottung. Glücklicherweise hat die Forschung inzwischen genauere Erkenntnisse. Der Bartgeier ist ein Aasfresser. Den Namen „Knochenbrecher“ trägt der Vogel aber zu Recht: Der geschickte Flieger ist auf Knochen spezialisiert und lässt sie aus großer Höhe auf Felsplatten fallen, damit sie zerbrechen. Die Teile

schluckt er dann herunter – eine einzigartige Nahrungsnische. Sein roter Augenring, der sich bei Erregung intensiviert, ist in der Tierwelt einmalig.

Fliegende Hygienepolizei

Durch die Erkenntnis, dass Geier als Aasfresser eine wichtige Funktion im Ökosystem haben und dabei als „Hygienepolizei“ verendete Tiere beseitigen, wurde deren Wiederansiedlung befürwortet. In Europa hatten Bartgeier vor allem in Zoos überlebt. Eine eigens gegründete Aufzuchtstation stellte Jungvögel zur Freilassung bereit. In den Alpen konnte der erste Bartgeier 1986 im Nationalpark Hohe Tauern wieder in die freie Natur entlassen werden. Das Wiederansiedlungsprojekt der Bartgeier ist dank einer über Jahrzehnte aufgebauten, sorgfältigen und internationalen Kooperation von Zoos, Nationalparks, Ornithologen und Beobachtern eines der erfolgreichsten Artenschutzprojekte Europas. In 30 Jahren konnten in den Alpen 210 Vögel freigelassen werden und 173

junge Bartgeier sind mittlerweile in freier Wildbahn ausgeflogen.

Ausreichend Nahrung in den Alpen

Aber nicht überall sind die Bedingungen für Bartgeier optimal. Im Gegensatz zur französischen Region der Causses und der Cevennen (s. S. 50f.) werden in Deutschland tote Weidetiere entsorgt. Dies führt oft dazu, dass Geier nicht ausreichend Nahrung finden. „In den Alpen gibt es keine Nahrungsprobleme. Wir haben sehr gute Wildtierbestände“, erklärt Ferdinand Lainer. Er ist zuständig für das Bartgeier-Monitoring in Österreich und leitet das Naturraum-Management im Nationalpark Hohe Tauern. In Österreich liegt die Entscheidung darüber, ob ein verendetes Nutztier entfernt werden

Zentrales Element Monitoring

Die meisten Bartgeier leben in den Kernbereichen der Zentralalpen. Ferdinand Lainer gibt Beobachtungstipps: „Am leichtesten lassen sich Bartgeier im Gebiet um die ursprünglichen Freilassungspunkte beobachten, also in den Hohen Tauern, im Schweizerischen Nationalpark im Engadin, im Nationalpark Stilfserjoch, rund um den Montblanc und im Nationalpark Mercantour. Die besten Chancen hat man an Tagen mit leichtem Wind, bei guter Thermik insbesondere auf Südhängen.“

Und er freut sich über das Engagement von Wanderern und Bergsteigern: „Jede Sichtbeobachtung bildet einen weiteren Mosaikstein. Durch die Einbeziehung der freiwilligen Beobachter

Kletterer bitte beachten:

Kletterer sollten (Eis-)Kletterrouten meiden, die im Bereich von Bartgeier-Horsten liegen und unter laufender Beobachtung stehen bzw. Informationen auf dortigen Hinweisschildern unbedingt berücksichtigen.

Weiterführende Informationen:

> **Angebote zur Beobachtung von Bartgeiern**
im Nationalpark Hohe Tauern:

hohetauern.at

> **Besuch der Auswilderung junger Bartgeier**
Mitte/Ende August im Hengliboden/Schweiz:

bartgeier.ch

> **Mithelfen bei internationalen Beobachtungstagen** im Herbst:

bartgeier.ch/beobachtungstage

Melden Sie Ihre Beobachtungen unter:

bartgeier.ch/beobachtung/melden



Weg in die Freiheit: Bartgeier-Auswilderung im Krumltal, Nationalpark Hohe Tauern.

soll, beim Amtstierarzt. „Auch das Weidevieh wird bei uns in den Bergen überwiegend liegen gelassen. Außer wenn es im Wasser oder neben stark begangenen Wanderwegen liegt, dann muss es abtransportiert werden.“ Freigelassene Bartgeier werden mit Satellitensendern ausgestattet und mit Flügelbleichungen und Ringen markiert, so dass sie individuell identifizierbar sind. Sichtbeobachtungen und Bewegungsdaten werden erfasst, zusätzlich sammeln Ornithologen genetische Informationen und beobachten Brutpaare.

konnte ein dichtes Beobachter-Netzwerk aufgebaut werden und damit eine bessere Akzeptanz breiter Bevölkerungskreise mit den Bartgeiern. Heute freut sich jeder, diese majestätischen Vögel wieder in den Lüften kreisen zu sehen.“ Es ist ein geradezu ergreifender Anblick.



Caroline Winkler lebt, nach einigen Jahren in Südfrankreich, als diplomierte Gestalterin in Berlin. Ihr bevorzugtes Themengebiet ist der Naturschutz.



NACHHALTIG

AUFTRETEN



terracare® ist umweltfreundliche Lederqualität aus Deutschland!

Und zwar vom ersten bis zum letzten Schritt. Denn terracare® Leder ist ...

... schadstoffgeprüft

... made in Germany

... nachhaltig

... ohne Fluorcarbon hergestellt.

**Fragen Sie im Handel
nach Wanderschuhen
aus terracare®-Leder!**